

# Entdeckungsreise in die Zürcher Wasserwelt

Zürich – die Stadt am Fluss, die Stadt am See: Jetzt lassen sich Schönheit und Kraft des Wassers erwandern. Auf die Sprünge in die Welt des Wassers helfen neue Exkursionsführer.

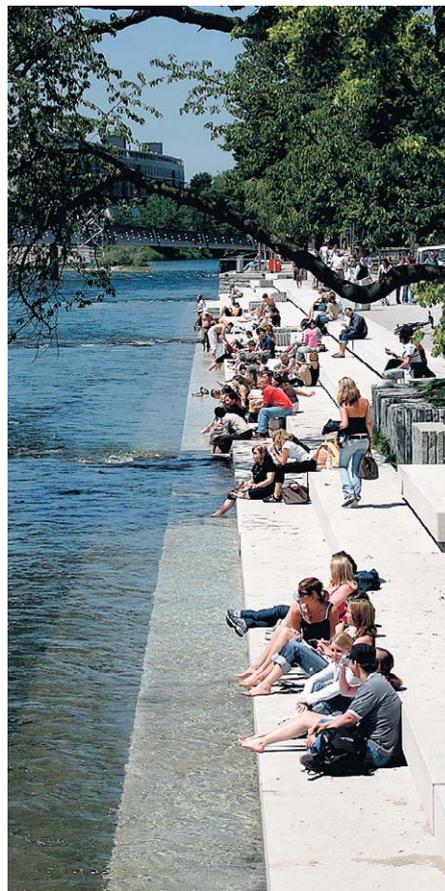
Von **Silvio Temperli**

Schanzengraben, Sihl, Limmat, der See, Flusskraftwerke und obendrein 1200 Brunnen – so viele wie in keiner anderen Metropole der Welt: Zürich ist eine Wasserstadt. Und diese gilt es auf neuen Wegen zu erkunden und zu erleben. Ab heute kann sich die Bevölkerung an die Kostbarkeiten und vielfältigen Nutzen des Wassers heranführen lassen. Zwei druckfrische Bändchen sollen sie dazu anregen. Die obersten Schirmherren der Stadtzürcher Gewässer, Stadtrat Martin Waser (SP) als Tiefbauvorsteher und Regierungsrat Markus Kägi (SVP) als kantonaler Baudirektor, haben die beiden Exkursionsführer gestern an einer Medienkonferenz eigens lanciert. Schliesslich sollen sie dieses Jahr – so wollen es die beiden Politiker – den «Mittelpunkt der Aktivitäten der Wasserstadt 2008» bilden und stets daran erinnern: kein Leben ohne Wasser. Längst vergangen sind jene Zeiten, als sich nur die gut betuchten Bürgerinnen und Bürger den Luxus eines eigenen Wasseranschlusses leisten konnten.

## Limmatraum verändert sich laufend

«Wassernutzung Zürich» heisst das eine Bändchen; es führt vom Irchelpark zur Kläranlage Werdhölzli; «Gewässer in der Stadt Zürich» nennt sich das andere – mit Start am Hauptbahnhof und Ziel am Zürichhorn. Entstanden sind sie in Zusammenarbeit zwischen städtischem Tiefbauamt, kantonaler Baudirektion sowie dem Projekt «Hydrologischer Atlas der Schweiz».

Von den Exkursionsführern erwartet Stadtrat Waser, dass sie der Bevölkerung bewusst machen, wie stark Zürich die Gewässer hegt und pflegt. Die Stadt sei stän-



Wasserstadt Zürich: Limmatufer beim Wipkinger Park, Schanzengraben als Klein Venedig, Surfer auf der Limmat.

BILDER BEAT MARTI/THOMAS BURLA/SOPHIE STIEGER

dig daran, die Gewässer in ihrer Natürlichkeit zu erhalten und sie gleichzeitig weiterzuentwickeln: «Die Menschen sollen realisieren, wie sich der Lebensraum an Flüssen und Bächen laufend verändert.» Die Stadt schafft immer mehr Wege hin zum Wasser, wo einst Mauern und Gebüsche den Zugang versperren; sie öffnet eingedolte Bäche (was derzeit in Affoltern auf Widerstand stösst, TA von gestern); sie lässt entlang den Flüssen herausgeputzte Naherholungs- und Erlebniszonen (Letten, Wipkinger Park, Ampèresteg) und Auenlandschaften (Werdinsel) entstehen; sie baut an den Ufern Fuss- sowie Radwege. Dieses

Jahr wird etwa der Fischerweg im Kreis 5 verbreitert, es gibt drei Wasserzugänge und eine neue Pappelreihe.

Die Aufwertungen richteten sich nach dem ursprünglichen Charakter des Flusses. Das bedeute auch: mehr Platz für die Limmat und neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sagte Waser.

## Höngger Badeinsel dank Kraftwerk

Aufwertung, Renaturierung, Schutz vor Hochwasser ist das eine. Das Wasser als Energiequelle sei indes ebenso bedeutsam, betonte Energieminister Markus Kägi. Na-

türlich seien der interkantonalen Stromproduktion aus Wasserkraft Grenzen gesetzt. Im Flusskraftwerk Rheinau zum Beispiel soll die Produktion verkleinert werden, weil aus Naturschutzgründen die Restwassermenge vergrössert wird. Dass Mensch und Natur von einem Kraftwerk profitieren können, lässt sich in Höngg zeigen: Nur dank dem Wasserkanal des Kraftwerks Höngg gibt es dort eine Badeinsel, welche Erholungssuchende seit Jahren anzieht – auch ohne Exkursionsführer.

Exkursionsführer zu beziehen unter:

[www.wasserstadt.ch](http://www.wasserstadt.ch)